Münster, den 12. April 1919.

Fill

Geb. Willimann Werkzeugfabrik

Münster.

Wir hoffen Sie nicht zu beleidigen, wenn wir Arbeiter, mit einer Eingabe um Lohnaufbesserung an Sie gelangen. Da die Lebensmittel, Kleider, Wäsche, überhaupt alles Dinge sind bis einfach Preis und Spekulation und keine mehr im Steigen begriffen sind, so fühlen wir Arbeiter uns verantwortlich unsern Lohn dementsprechend zu erhöhen, daß wir einigermaßen verstände die Lebenskosten, mit diesem Lohn nur mehr jetzt erhalten. Es ist unmöglich, sich von Tag zu Tag durchzubringen. Die Preise zu erhöhen jetzt die Lebensmittel und Kleider überhaupt alles Artikel und wissen ebenso ganz genau, daß es einem Arbeiter unmöglich ist, mit diesem Lohn, nur einigermaßen auch halbwegs die Arbeit zu ersetzen und zu versehen. Sind wir wenn unsere Kleine Forderung schon bescheiden, denn mit dem Lohn, nur sondern Geschäften noch weit im Rückstande sind. Da überall ein Metallarbeiter fast den gleichen Lohn bezieht, nur wir hier bei uns und zu dem noch eine gewisse Teuerungszulage beziehen.

Wir sind uns nicht Arbeiter, die irgendwelche Meister überfordern, wir sind mit wenigem zufrieden, das müssen Sie selbst einsehen, sonst hätten wir auch schon lange mit andern Arbeitern eine gewisse Teuerungszulage verlangt, wir stellten uns aber bis dahin immer zufrieden. Aber Not bricht Eisen und daher fühlen wir uns verantwortlich folgende Forderung an Sie zu stellen, und zwar zweifelsohne auf der nächsten Zahltag.

Es verlangen ein Tageslohn von zwei Franken die Unterzeichneten

Wechsler Joh
Zweinggi Franz
Josef Meier.
Hans Müller.

und ein Tageslohn von sechs Fr. fünfzig

wir hoffen daß wir Sie nicht überfordert haben, da in Kürze von der Teuerungszulage in Kraft treten wird. Sollten wir bessere Zeiten eintreten, so sind wir zu jeder Stunde wieder bereit, mit Ihnen betreffs Lohnverhältnisse in Unterhandlungen zu treten.

Sämtliche Unterzeichnete Arbeiter haben sich solidarisch erklärt und bestehen auf Ihre Forderung. Sollte unsere Eingabe nicht voll berücksichtigt werden, so fühlen wir uns verantwortlich, sofort in der Schweizerischen Metall und Uhrenarbeiter Verband einzutreten. Da dem weitern Schritte einleiten würde, wir hoffen aber nicht, Ihnen zu nützen. Da unsere Forderung von jedermann gerechtfertigt wird.

Wir hoffen daher, daß Sie unsere Forderung gerechtfertigt werden.

Mit Hochachtung

Wechsler Joh
Zweinggi Franz
Josef Meier.
Hans Müller.

Eingabe ist eindeutig.

Münster, den 17. IX. 19.

Hochgeehrter

Herr Williamm!

Ihre Antwort auf unsere Eingabe, worin Sie wir Ihnen auf's Lager,
zu Lager, auf Dieselben, müssen wir Ihnen mitteilen, daß wir vom einen Jahresverdienst von 2246 Fr. bis dahin, wo wir entwert stehen, wir haben nach Ringen Zeit ein Tagelohn von 7.20 Fr.
und wenn wir diesen Höchsten Lohn das ganzen Jahr bekommen, so würde das nach ein Einkommen von 2160 Fr. ausmachen.
Wir müssen Ihr dahin, nachstand anzusehen, ob Ihr vielleicht geneigt wären, dem betreffenden Arbeiter Erleichterung zu geben.
wir ein Familienvater von 8 Kindern, die 2160 Fr. verdienen soll, um sich und die Familie selbstständig und
ebenso durch zu bringen.
Zweitens. Wenn der betreffende Arbeiter, ein Gewicht von 90 bis 100 Kg. aufweisen würde, so trägt nicht sein
Gewicht ein Kommen dazu bei, sondern die Wildheit, Kraft und Geschicklichkeit, und wenn er, der betreffende einmal
mehr Wert bekommen zu sein kann, so würde in seine Tätigkeit auch verschwinden.
Drittens betreffs Kleidung, können wir Ihnen nur anraten, bei der jetzigen Zeit, auch in die Fremde zu gehen,
und mit einem Tagelohn von 6.50 bis 7.20 Fr. zu arbeiten, dann würden wir die ganze Kommission in der neuen Kleidung
wenn Sie zurückkommen.
Viertens. Was Müller anbetrifft, so ist das nicht seine Schuld, daß er bei Ihnen zum Teil geworden,
sondern die Schuld müssen wir Ihm überlassen. Er hat dazu gelernt und zudem bemerkt es Ihr
Wohlwollen verstand mehr nur zu glauben, daß sich ein solcher Lerchen mit ca. 5 Fr. durch einzelne Kon
bei der jetzigen Zeit.
Was die andern zwei anbelangt, so Sie glauben, daß Sie mit unserer Eingabe nicht einig gehen sollen.
so ist das ja auch nicht unser Wunsch wir haben Sie dazu gar nicht berechtigt, wenn Sie es jetzt nicht wissen
daß Sie noch hundert Fuß hinter der Kommission stehen, so ist das unsere.
Und zudem macht das uns sehr lächerlich, daß Sie einer Arbeiter, als Lohnkassierer Gerhiner,
der sein Leben lang streng gearbeitet und nicht im Stande ist irgendwo anderes sein täglich Brod zu verdienen.
und zudem noch drei bis vier mehrere jährigen Tätigkeit im gleichen Geschäft nicht im Stande ist.
ein Pfeifchen zu bringen, wie es der Einsammler anbelangt
und der andere der wird gewiß Lohn genug haben, wenn Sie ja, daß er vorigen Wochen bei sich
im seinen bei sich zu Schädel einmal zu rechnen, und zu dem hat er vielleicht auch noch andere vorige Wochen
daß er die ganze Zeit findet, der Rittel trägt, er muß bei der Arbeit
sein stand. Was das gute Kommen zwischen Meister und Arbeiter anbelangt, da wollen wir Ihnen das Recht lassen.
Wir standen ja als Vater immer auf gutem Fuß miteinander, und zwar daß falls weil wir immer glauben daß Sie so viel
Verständnis besitzen, und Ihr Arbeiter, auch als Menschen zu haben verstehen würdet und mit Geduld sachte Hände.
Wir sind gewiß auch Menschen, so wohl wie andere und müssen und auch für unsere Existenz wofür genug so gut wie Ihr.
das Essen und Kleider bekommt immer in Zustand und zudem noch etwas Lohn. Aber wir waren mit unserm
Lohn nicht im Stande bei der jetzigen Zeit nur immer wenig Kleider anzuschaffen, vielmehr noch zu erübrigen.
Und was müssen wir bei längerer Krankheit anfangen, unsere Lohn für's Schulen, würde das Weniges sein

Sie zieren und sehr wenig sozialen Verständnis, wenn Sie noch glauben, es gehöre immer fleißiger Arbeiter nur das Essen
und schlechter Kleider, wir stehen jetzt aber in einer andern Zeit, und nicht mehr in der Zeit, wo man die Arbeiter in eine
Ecke stellen kann. Wenn ja, Ihr Geschäft so schlecht steht, und Sie glauben einen Tagelohn von 10 Fr. bei der jetzigen
Zeit, bringen ein fleißiger Arbeiter Ihnen in Ihrem Geschäft nicht mehr herein, der schreibt, wir wir bei Ihnen schreiben,
so ist das nicht unser Schuld, wenn Sie uns ja keine Lebensfähigkeit mehr bieten können, noch wir auch leben können.
so sind wir ja stets bereit, uns von Ihnen zu verabschieden zu lassen und anderwärts, für unser Brod Verdienst kommen, Lebensfähigkeit
zu suchen, Sie uns ein besseres Dasein bieten kann. Wir können Ihnen somit nur mitteilen, daß wir auf unsere Eingabe
immer bestehen werden, so wie unsere Solidarität bewahren, so daß keine Einzelunterhandlung stattfinden kann und
Unser Vorzieht bestehet Einer für alle und alle für Einen, das zu Ihrem besondern Vermerk.
Immerhin hoffen wir aber daß Sie etwas mehr einsichtiger sind und immer mehr etwas Glück in geschäftlicher Beziehung haben mögen
da unsere Ordnung wohl und ganz berechtigt ist, bei der jetzigen Zeit
Immerhin hoffen wir, auf Ihre Gunsteigung, und auf ein weiteres Zusammenarbeiten mit Ihnen

indem wir verbleiben wir Sie alle.

Mit aller Hochachtung

Ihre Arbeiter.